

Deputiertenkandidat für den Sowjet der Nationalitäten des Obersten Sowjets der Union der SSR für den Stalingrader Wahlkreis von der RSFSR

NIKOLAI NIKOLAJEWITSCH DUBININ

Von Tag zu Tag wächst und festigt sich unser prächtiges sozialistisches Land. Russen, Ukrainer, Weißrussen, Grusiner, Deutsche, Kasachen und andere Völker der großen Sowjetunion, die sich in einen mächtigen einheitlichen Bund vereinigt haben, bauen gemeinsam das erhabene Gebäude der kommunistischen Gesellschaft. Die feste, unzertrennbare Freundschaft der Völker unserer sozialistischen Heimat fand ihren leuchtenden Ausdruck in dem herrlichen Dokument der Stalinischen Epoche -- in der Konstitution der UdSSR. Nur in unserem Lande ist die nationale Frage richtig gelöst und nur in unserem Lande gibt es keine herrschende und unterdrückte Nation. Nur in unserem Lande ist jedem Werktätigen, unabhängig von seiner Nationalität, das Recht der aktiven Anteilnahme am staatlichen Leben gesichert, ist ein breiter Weg für sein kulturelles und politisches Wachstum geöffnet.

Unser Land, das während des Zarismus ein Gefängnis der Völker war, wurde zu einem Lande, in welchem sich alle Nationen unseres unermesslichen Heimatlandes in enger, unzerstörbarer brüderlicher Zusammenarbeit zum Kampf für den Kommunismus vereinigen.

Am 12. Dezember wird das große, viel Nationen zählende Volk des Landes der Sowjets unter dem Banner der Stalinischen Konstitution seine Deputierten in den Obersten Sowjet der UdSSR wählen. Es wird seine Stimmen für die besten Söhne seiner sozialistischen Heimat, die am großen Werke des Kommunismus schaffen, abgeben. Es wird seine Stimme denjenigen geben, die ihre Heimat lieben, die seine Feinde hassen, die es verstehen, sie aufzudecken und schonungslos zu zerschlagen.

Das vieltausendköpfige Kollektiv des Stalingrader Traktorenwerks namens F. Derschinski, die Kollektivisten des Kolchos namens Lenin, die Arbeiter des Depots der Station Saratow, die Arbeiter, das ingenieur-technische Personal und die Angestellten des Tumaker Fischverarbeitungsbetriebs, des Saratower Betriebs „Universal“, der Chwatowsker Glasfabrik, die Arbeiter und Spezialisten des Sowchos namens Karl Marx, die Eisenbahner des Pallasowkaer Knotenpunktes, die Kollektivisten von Alexanderhöf und Nishnij-Wodjanka der Republik der Wolgadeutschen und andere haben als Deputiertenkandidaten in den Sowjet der Nationalitäten vom



Genosse N. N. DUBININ

Stalingrader Wahlkreis den angesehenen Stachanowarbeiter des Stalingrader Traktorenwerkes, den Ordenträger, Chef der Formerabteilung der Gießerei **Nikolai Nikolajewitsch Dubinin** aufgestellt. Die Kandidatur des Genossen **Dubinin** wird einmütig von allen Vorwahlberatungen der Wähler im Bereich des Stalingrader, Saratower Gebiets und der Republik der Wolgadeutschen unterstützt.

Gen. **Dubinin**, der einer Arbeiterfamilie entstammt und an sich die Unterdrückung und Rechtlosigkeit des zaristischen Regimes erfahren hat, ein aktiver Teilnehmer am Bürgerkrieg, am sozialistischen Aufbau, ist ein würdiger Deputiertenkandidat in den Sowjet der Nationalitäten.

Nikolai Nikolajewitsch Dubinin wurde im Jahre 1892 in der Stadt Odessa, in der Familie eines Arbeiters des städtischen Schlachthofes geboren. Freudlos und schwer waren seine Kindheit und Jugend. Die Groschen, die sein Vater und seine Mutter verdienten, konnten eine erträgliche Existenz der Familie nicht sichern. Not und Entbehrung waren Lebensgefährten des jungen **Dubinin**.

Kaum hat der junge **Dubinin** die Anfangsschule beendet, betritt er den Weg des Arbeitslebens unter dem kapitalistischen System: er hü-

tet bei den Kulaken das Vieh, darauf wird er Arbeiter, zuerst auf der Eisenbahn, dann in einer Jutefabrik und in den Eisengießereien der Fabrikanten Schewtschuk und Katz.

Das Jahr 1914 ... Es begann der blutige imperialistische Krieg. Millionen Arbeiter und Bauern, in Soldatenmäntel gekleidet, gingen an die Front. Unter ihnen war auch der junge Odessaer Arbeiter **Nikolai Dubinin**. Mehr als zwei Jahre verbrachte **Dubinin** an der Front in den Schützengräben, wo er solche sah wie er, Arbeiter und Bauern, die für die Interessen der Kapitalisten und Gutsbesitzer umkamen. Gierig lauschte er der Stimme der bolschewistischen Agitatoren, die zur Verwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg aufriefen.

Diese Jahre, die er an der Front verbrachte, bereiteten aus ihm den künftigen Bolschewiken, den Leninisten-Stalinisten vor.

Die Arbeiterklasse und die Bauernschaft stürzen unter der Leitung der Kommunistischen Partei die Kapitalisten und Gutsbesitzer und errichten die Macht der Sowjets. Aber die Konterrevolution will sich nicht ergeben, sie mobilisiert alle ihre Kräfte zum letzten entscheidenden Kampf gegen die junge Sowjetrepublik. Die Ukraine wird von den Banden des Hetmans Skoropad-

ski, Petljuras, der deutschen Okkupanten überflutet. Zum Kampf gegen sie werden Abteilungen der Roten Garde organisiert, die später in die regulären Truppenteile der Roten Armee übergehen. Der junge **Dubinin** wußte, mit wem er zu gehen hatte. Er wußte, daß, wenn er, wie auch seine Klassengenossen, nicht mit den Waffen in den Händen seinen Staat verteidigt, der Feind siegen wird und aufs neue die Jahre der Knechtschaft und der Rechtlosigkeit anbrechen. Aus der Stadt Balta, wo er in dieser Zeit bei seinem Vater lebte, begibt sich **Dubinin** auf die Station Sherebkowo, die zu dieser Zeit vom Ersten Sowjetischen Regiment unter dem Kommando des Genossen **Tkatschenko** eingenommen worden war, und tritt diesem als Freiwilliger bei. In ununterbrochenen und hartnäckigen Kämpfen bei Rasdel'naja, bei der Station Balta, Tiraspol und anderen schlägt das Regiment die Petljura-Banden, treibt sie hinter den Fluß Dnjestr. In diesen Kämpfen legt **Dubinin** Mut, Kühnheit und revolutionäre Wachsamkeit an den Tag.

Die Arbeiterklasse und die Bauernschaft zerschlugen unter der Leitung der Lenin-Stalinischen Kommunistischen Partei die konterrevolutionären Banden und jagten sie über die Grenzen ihres Landes. Genosse **Dubinin**, der die harte Schule des Bürgerkrieges durchlaufen war, kehrte aufs neue zur Produktion zurück, aber er kehrt als Herr des Landes zurück, der zum Verständnis der historischen Aufgaben seiner Klasse herangewachsen ist, und mit dem heißen Wunsche, seine sowjetische Wirtschaft aufzubauen und zu festigen. Anfangs arbeitete er auf der Eisenbahn, später aber in der Waggonfabrik namens Starostin. Es war dies derselbe Betrieb, dessen ehemaliger Besitzer **Katz** den jungen Arbeiter **Dubinin** seinerzeit aus dem Betrieb geworfen hatte. Jetzt waren die Arbeiter zu Herren des Betriebs geworden und sie nahmen die Wiederherstellung des Betriebes mit Eifer in ihre Hände.

Der im Betrieb arbeitende **Nikolai Nikolajewitsch Dubinin** wird bald von den Arbeitern zum Mitglied des Betriebskomitees gewählt, später wählt man ihn als aktiven gesellschaftlichen und Produktionsarbeiter zum Mitglied des Odessaer Stadtsowjets. Im Jahre 1930 tritt **Nikolai Nikolajewitsch** in die Reihen der KP(B)SU.

Das Land verwirklichte den Plan des ersten Stalinischen

Planjahr fünf. Dutzende Giganten der sozialistischen Industrie wuchsen im Lande empor und unter ihnen das Stalingrader Traktorenwerk. Dieses Werk benötigte qualifizierte Kader, die die Technik meistern und eine schnellere Inbetriebsetzung des Werkes mit voller Kapazität sichern konnten. Mit größter Ungeduld wartete das Land auf Traktoren für das sich kollektivisierende Dorf. Die erstarken Kolchos und Sowchos förderten Maschinen. Die Partei beschloß, 1000 qualifizierte Bolschewiken-Arbeiter in den Betrieb zu senden, und als man Genossen **Dubinin** vorschlug, unter diesen „1000“ in das Stalingrader Traktorenwerk zu fahren, ging er freudig darauf ein.

— Schwankt nicht, Genossen, zeigt die höchste Klasse bolschewistischer Arbeit — gaben die Arbeiter der Odessaer Betriebe Gen. **Dubinin** und seinen Genossen, die nach Stalingrad fuhren, auf den Weg mit.

Heiße Tage durchlebte damals das Kollektiv des Betriebs. Alle Kräfte der Parteiorganisation, der Arbeiter, des ingenieur-technischen Personals wurden darauf geworfen, schneller die neue Technik zu meistern, sie zu zwingen, soviel Maschinen zu geben, wie laut Plan vorgesehen waren. Der Enthusiasmus der Kämpfer um die Meisterung der Technik erfaßte Gen. **Dubinin** und seine Genossen. Sie tauchen bis über den Kopf in der Arbeit unter. Angespannt, mit Begeisterung arbeitet hier Gen. **Dubinin**. Zum erstenmal mit der neuen Technik zusammenstoßend, eignet er sie sich hartnäckig an, lehrt diese Technik die jungen Arbeiter.

Im Februar 1931 ertönten im ganzen Lande die Worte des Genossen **Stalin**, die er auf der ersten Unionskonferenz der Arbeiter der sozialistischen Industrie aussprach: „Die Bolschewiki müssen die Technik meistern. Es ist Zeit, daß die Bolschewiki selbst zu Spezialisten werden. Die Technik in der Periode der Rekonstruktion entscheidet alles... Man sagt, daß es schwer sei, die Technik zu meistern. Das ist nicht wahr! Es gibt keine solche Festungen, die die Bolschewiki nicht einnehmen könnten.“

Mit noch größerer Aktivität arbeitet Gen. **Dubinin** an der Erfüllung der Anweisungen des geliebten Führers der Partei und des Sowjetvolkes Genossen **Stalin**. Gen. **Dubinin** meistert erfolgreich die komplizierte Technik, mit der das Werk ausgerüstet ist, wo

Nikolai Nikolajewitsch DUBININ

(Schluß von der ersten Seite)

bei er mit seinem Enthusiasmus seine Umgebung ansteckt. Gen. **Dubin** greift die Erfahrungen der Arbeiter der vorangehenden Betriebe des Landes auf, bildet eine Wirtschaftsverrechnungsbrigade, die den vordersten Platz im Tempo und in der Qualität der Arbeit einnimmt. Für diese wertvolle Initiative und die Erfolge, die die Wirtschaftsverrechnungsbrigade an den Tag legt, wird Gen. **Dubin** auf die Rote Unions Ehrentafel eingetragen.

Sich beständig in seinem Fach ausbildend, die reichen Erfahrungen den jungen Kadern, die in den Betrieb kommen, übergebend, wächst Gen. **Dubin** mit dem gesamten Werkkollektiv und wächst zum Brigadier, zum Meister der Gießereizeche heran.

Im hartnäckigen Kampfe um die Meisterung der Technik errang das Werkkollektiv unter der Leitung der Parteiorganisation im Jahre 1932 große Erfolge. Man begann vom Laufband des Stalingrader Traktorenwerkes täglich 144 Traktoren zu heben. Die Prophezeiungen der Feinde, die damit rechneten, daß die Meisterung des Betriebs die Kräfte der Bolschewiki übersteigen würde, wurden zertrümmert.

Mit einer hohen Auszeichnung belohnte die Regierung die besten Leute des Werkes und unter ihnen war der erste Gen. **Dubin**. Für erfolgreiche Meisterung der Technik, Ueberbietung des Produktionsprogrammes und massenpolitische Arbeit unter den Arbeitern wurde Gen. **Dubin** mit dem Leninorden ausgezeichnet. Mit noch größerem Enthusiasmus und Aktivität vervollkommnet Gen. **Dubin** die Formerarbeit, indem er eine Reihe wertvoller Rationalisierungsvorschläge einbringt, die dem Werke hunderttausende Rubel ersparen. Gleichzeitig lernt er in den Kursen beim Institut zur Erhöhung der Qualifikation der Kommandeure der Produktion, lernt die komplizierten und schweren Fächer beherrschen und beendet die Kurse mit der Bewertung „Ausgezeichnet“.

Im August 1935 legt der Bergarbeiter des Donbaß **Alexej Stachanow** den Grundstein zu einer neuen wunderbaren Bewegung für eine hohe Arbeitsproduktivität.

Gen. **Dubin** greift schnell die Erfahrungen Stachanows auf. Indem er den Prozeß des Formens sorgfältig durchdenkt, verständigt die Menschen verteilt, die Vorbereitung zur Arbeit sicherstellt, erreichte es Gen. **Dubin**, daß die Former der Gießereizechen anfangen, die festgesetzten Normen um das Doppelte, Dreifache zu erfüllen. So wurden die feindlichen Theorien darüber in Stücke geschlagen, daß in den Gießereizechen eine Stachanowarbeit unmöglich sei, wurden die höchstgrenzlerischen, veralteten Normen zertrümmert.

Gen. **Dubin** ist jedoch

nicht nur ein talentierter Kommandeur der Produktion. Als Parteimitglied beteiligt er sich aufs aktivste am gesellschaftlich-politischen Leben des Betriebs. Er erfüllt genau die Parteaufträge, leitet einen Zirkel zum Studium der Stalinschen Konstitution und des Wahlgesetzes in seiner Zechen. Er wird wiederholt zum Mitglied des Olessaer und Stalingrader Stadtsowjets gewählt. Gen. **Dubin** kämpft zusammen mit der ganzen Parteiorganisation aktiv gegen die Feinde des Volkes, entlarvt sie, liquidiert die Folgen der Schädigung.

Beim Empfang der leitenden Arbeiter und der Stachanowleute der metallurgischen und Kohlenindustrie am 29. Oktober 1937 im Kreml sagte der Führer der Völker, Genosse **Stalin** über die Kommandeure der Produktion:

„In der alten Zeit, in der Zeit des Kapitalismus wurden die Wirtschaftsleiter, allerlei Direktoren, Verwalter, Chefs der Abteilungen, Meister als Kettenhunde der Besitzer-Kapitalisten betrachtet. Das Volk haßte sie wie Feinde, denn es erachtete, daß sie die Wirtschaft im Interesse der Besitzer, der Gewinne der Kapitalisten wegen leiteten. Bei uns, beim Sowjetregime, besitzen die Wirtschaftsleiter im Gegenteil allen Grund dazu, das Vertrauen und die Liebe des Volkes zu genießen, denn sie verwalten die Wirtschaft nicht der Gewinne eines Häufleins Kapitalisten wegen, sondern im Interesse der Arbeiterklasse, im Interesse des gesamten Volkes. Das ist es, weshalb der Name eines Wirt-

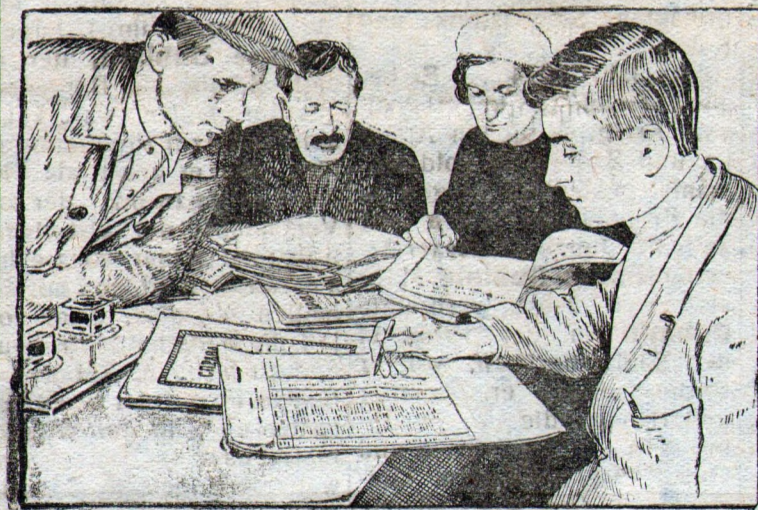
schafflers in unseren Verhältnissen ein hoher Name ist. Leiter in den Sowjetverhältnissen sein — das bedeutet, der hohen Ehre und des Vertrauens in den Augen des Volkes würdig zu werden. Das Vertrauen des Volkes in bezug auf die Wirtschaftler ist eine große Sache, Genossen.“

Der Kommandeur der Produktion, Gen. **Dubin**, ist der hohen Ehre würdig geworden, sich das Vertrauen in den Augen des Volkes zu erwerben.

Die Kandidatur des Gen. **Dubin Nikolai Nikolajewitsch** als Deputierter in den Sowjet der Nationalitäten, die einmütig vom vieltausendköpfigen Kollektiv des Stalingrader Traktorenwerkes und anderen Werken und Betrieben aufgestellt wurde, ist eine der würdigsten. Als unbeugsamer Bolschewik, prächtiger Organisator der Produktion, der die Technik vollkommen beherrscht, als Initiator der Stachanowbewegung, als autoritätvoller Leiter und feinfühler Genosse wird er mit Ehren den hohen Namen eines Deputierten des Sowjets der Nationalitäten tragen.

Arbeiter, Kollektivist, werktätige Intelligenz! Geben wir am historischen Tag — dem 12. Dezember, wo die Werktätigen unseres Landes zu den Wahlurnen schreiten, unsere Stimme für Gen. **Dubin**, dem ergebenen Sohn unserer prächtigen sozialistischen Heimat, dem standhaften, unbeugsamen Bolschewiker. Wählen wir ihn als Deputierten in den Sowjet der Nationalitäten!

Das Sowjetland rüstet zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR.



Prüfung der Materialien zur Zusammenstellung der Wählerlisten im Dserschinski-Rayonsowjet der Stadt Charkow.

Frauenversammlung in Marienberg

Am 22. November versammelten sich 182 Frauen des Dorfes Marienberg zu einer allgemeinen Versammlung, die der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR gewidmet war.

Die Versammlung begrüßte heiß unsere Deputierten-Kandidaten, die Genossen **Popok, Dehning** und **Dubin**.

Auf der Versammlung traten 9 Frauen auf, die in ihren Reden ihre Freude und Liebe zu unserem sozialistischen Heimatland, zur Kom-

munistischen Partei und persönlich zum Führer, Freund und Vater des Volkes — Genossen **Stalin** — zum Ausdruck brachten.

In der Resolution verpflichteten sich die Frauen, die Zirkelbeschäftigungen zur Erlernung der Stalinschen Konstitution und der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ systematisch zu besuchen und erzielen, daß alle Hausfrauen in den Zirkelbeschäftigungen umfaßt werden.

Die Wähler des Kantons begrüßen ihre Deputierten-Kandidaten

Wir sind glücklich für die Genossen Popok, Dehning und Dubinin stimmen zu können

Mit größter Freude und Begeisterung begrüßten die Kollektivistin des Brunnen-taler Kolchos „Rotarmist“ auf ihrem Meeting ihre Deputierten-Kandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR.

In seiner Resolution schreibt das Meeting: — „Wir Kollektivistin sind glücklich den Genossen **J. A. Popok** in den Sowjet der Union wählen zu können, der den schonungslosen Kampf zur Vernichtung aller volksfeindlichen Elemente organisierte und leitet, unter dessen Leitung wir auch die letzten

Wurzeln der trotzkistisch-faschistischen Volksfeinde ausrotten und unter dessen erfahrener bolschewistischer Leitung wir die Stalinsche Aufgabe über Verwandlung unserer Republik in eine Musterrepublik in aller nächsten Zeit erfüllen.

Mit Stolz werden wir unsere Stimmen für die besten Zöglinge der Kommunistischen Partei, für die Initiatoren der Stachanowbewegung in der ASSRdWD und dem Stalingrader Traktorenwerk, für die Genossen **A. A. Dehning** und **N. N. Dubinin** abgeben.“

Wir freuen uns mit den Wählern des Staliner Wahlkreises

Das Meeting der Kollektivistin, Kollektivistinnen, Lehrer und Schüler von Frieden-berg schreibt in seiner Resolution:

„Wir Wähler von Frieden-berg freuen uns grenzenlos zusammen mit den Wählern des Staliner Wahlkreises der Stadt Moskau, denen das große Glück und die Ehre zuteil wurde, ihre Stimmen unmittelbar für den Führer der Völker, Genossen **Stalin**,

abzugeben. Wir geben zusammen mit ihnen unsere Stimme für den Genossen Stalin ab. Alle wie einer erscheinen wir am 12. Dezember an den Wahlurnen zur Erfüllung unserer höchsten Bürgerpflicht. Wir schicken unsere besten Vertreter — die Genossen **Popok, Dehning** und **Dubin** in den Obersten Sowjet der UdSSR.“

Stuckert, Schäfer,

Wir sind stolz auf unsere Deputierten-Kandidaten

„Mit grenzenloser Freude empfangen wir Arbeiter und Angestellten der Seelmänner MTS, Mühle und des Krankenhauses die Nachricht darüber, daß der Leiter der Bolschewiki unserer Republik, Gen. **J. A. Popok** seine Einwilligung gab, über sich im Engelder Wahlkreis für die Wahlen in den Sowjet der Union abstimmen zu lassen.

Wir sind voller Freude die

Möglichkeit zu haben, für den standhaften Stalinisten, Gen. **Popok**, unter dessen Leitung wir die faschistischen Spione, Diversanten und Provokateure schonungslos vernichten und für die treue Zöglinge der Partei, die Leninordenträger — Gen. **Dehning** und **Dubin** unsere Stimmen abgeben zu können“ — schreibt das auf der MTS stattgefundene Meeting. **Heinrich.**

Wir wählen einen Stalinschen Obersten Sowjet

Freude und Liebe zu ihrer Partei, zu ihrem Heimatland strahlt aus den Augen der Kollektivistin des Brunnen-taler Kolchos „Lenins Werk“, die sich zu einem Meeting versammelt hatten.

Der Schmiede, Gen. **Elsässer** sagte in seiner Rede auf dem Meeting:

„Wir haben bei der Aufstellung von Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR richtig gehandelt, unsere Auswahl ist auf richtige Bolschewiki, auf standhafte Kämpfer für die Sache des Sozialismus gefallen. Unsere Deputierten-Kandidaten, die Genossen **Popok, Dehning** und **Dubin** sind wirklich die würdigsten aus unserer Mitte. Indem wir für sie unsere Stimmen abgeben sind wir uns dessen über-

zeugt, daß wir einen Stalinschen Obersten Sowjet wählen.“

Die Genossin **Emma Hölzer** sprach in ihrer Rede von der rechtlosen Lage der Frauen während des Zarismus und von den erhabenen Rechten der Frau jetzt im Lande des Sozialismus.

„Wir, die Frauen, waren beim Zarismus gänzlich vom politischen Leben ausgeschlossen. Jetzt, im Lande des Sozialismus, sind wir in allen Hinsichten mit dem Manne gleichberechtigt.

Und diese großen Rechte werden wir dadurch erfüllen, daß wir am 12. Dezember alle für die Genossen **Popok, Dehning** und **Dubin** unsere Stimmen abgeben.“

V. Jungblut

Verantwortlicher Redakteur:

G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptlitver-waltung der ASSRdWD № 13-197. Auflage 920 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.

Sie forderten alle Wähler des Marienberger Wahlbezirks auf, alle wie einer für unsere Deputierten-Kandidaten, die drei mit Orden geschmückte Bolschewiki, für die Genossen **Popok, Dehning** und **Dubin** zu stimmen.

A. Mildenberger.

M. Maurer.

H. Schmalz.